

bar, unbeweglich — deutlich, als ob sie lebend vor ihm wandelten, erkannte er ihre Züge und stöhnte unter der Last, die er selber sich aufgebürdet: denn die Züge des Mannes und des Knaben — es waren die seines Bruders und seines Neffen, die er getödet hatte!

Wenn dann endlich doch die ungeheure Erschöpfung ihr Recht behauptete und Schlummer endlich kam, so verwebten sich wilde, schreckliche Träume hinein, Träume, die sein Haar auf dem Haupte in die Höhe sträubten und sein Antlitz zur Larve des Entsetzens verzerrten. Und wenn er wieder die Augen aufthat, wenn das heitere Gold der Sonne an den Wänden seines Schlafgemaches spielte und durch die geöffneten Fenster der Liederschall der fröhlichen Vögel in sein Ohr klang, dann freute er sich nicht der Sonne und des heiter erwachenden Lebens in der Natur, denn ach! er hatte keinen Sinn mehr dafür, die Herrlichkeit des erwachenden Tages zu empfinden.

Ich weiß nicht, war da Graf Bruno nun glücklich, oder hatte er Ursach, den ärmsten seiner Leibeigenen und Knechte zu beneiden, der seine Brotrinde mit ruhigem Gewissen verzehrte? Entscheide du einmal darüber, lieber Leser!

Sechstes Kapitel.

Die Knaben im Walde.

Die Sonne glänzte hell auf die Millionen Tau-
tropfen, welche die Frische des Morgens mit verschwende-
riichen Händen über Wald und Wiesen gestreut hatte.
In den Thälern zogen noch die leichten, bläulichen Nebel
entlang, auf den Bergtuppen aber und in den Wipfeln
der hohen Eichen und Buchen brannte schon der Strahl